

der Leitung der Metallstangen und fährt ohne Beschädigung des Hauses in die Erde hinab. — Wer von einem Gewitter im Freien überrascht wird, lasse, wenn er fährt, halten oder fahre nur Schritt vor Schritt; geht er, so laufe er nicht, suche auch nicht unter freistehenden Bäumen Schutz und halte sich von Gewässern entfernt; befindet er sich im Zimmer, so bleibe er von den Fenstern entfernt, wehre jedem Zugwind, öffne aber ein Fenster, damit, wenn der Blitz ja in die Stube schläge, er nicht durch den Schwefelqualm erstickt werde.

27. Räthsel.

Unter allen Schlangen ist eine
Auf Erden nicht gezeugt,
Mit der an Schnelle keine,
An Wuth sich keine vergleicht.

Sie stürzt mit fürchtbarer Stimme
Auf ihren Raub sich los,
Vertilgt in ihrem Grimme
Den Reiter und das Roß.

Sie liebt die höchsten Spizen,
Nicht Schloß, nicht Kiegel kann
Vor ihrem Anfall schützen;
Der Harnisch — lockt sie an.

Sie bricht, wie dünne Palmen,
Den stärksten Baum entzwei.
Sie kann das Erz zermalmen,
Wie dicht und fest es sei.

Und dieses Ungeheuer
Hat zweimal nie gedroht,
Es stirbt im eignen Feuer:
Wie's tödtet, ist es todt!

(Schiller.)

28. Der Regenbogen.

Der Regenbogen ist in unseren Gegenden eine eben so gewöhnliche, als schöne und liebliche Erscheinung. Er glänzt bekanntlich in den lebhaftesten Farben: im Innern erscheint das Violet, dann kommt Dunkelblau und Hellblau, dann Grün und Gelb, dann Rothgelb oder Orange und endlich am äußersten Rande ein herrliches Roth. Der Regenbogen läßt sich dann sehen, wenn der Sonne gegenüber eine große Regenwand steht, eine Wolke von weitem Umfange, aus der es fortwährend regnet. Schon wenn die Sonne auf ein Glas mit Wasser scheint, sieht man an dem Glase die Farben des Regenbogens; hat man bei einem Wasserfall die Sonne im Rücken, so zeigt sich in dem herabstürzenden Wasser ein ganzes Stück Regenbogen. Er entsteht demnach durch die Brechung der Sonnenstrahlen in den Wassertropfen, und diese Brechung erfolgt nicht nach einem Punkte zu, sondern die farbigen Strahlen werden zerstreut und bilden jenen hohen Bogen, dessen Enden auf der Erde zu ruhen scheinen, und dessen Gipfel hoch in den Himmel ragt. Der Regenbogen ist um so höher, je tiefer die Sonne steht — um so niedriger, je höher der Stand der Sonne ist. Darum sehen wir den größten Regenbogen des Morgens und des Abends; am Mittage steht uns die Sonne zu hoch, als daß uns ein Regenbogen sichtbar werden könnte. Daher sieht man den Regenbogen am nördlichen Himmel äußerst selten; am südlichen Himmel aber sieht man ihn niemals, weil die Sonne bei uns nie auf der Nordseite des Himmels steht. —